



## Ascom-Kurszerfall: Hat die ZKB einen Buchverlust von 65 Millionen Franken?

Die Namenaktien von **Ascom** fielen zur Wochenmitte nach einem enttäuschenden Semesterausweis bis auf 11.65 Franken zurück und markierten damit den tiefsten Stand seit Mitte 2005. Seit dem Jahreshoch bei 28.40 Franken haben sich die Papiere nahezu im Wert gedrittelt. Neben dem stark fragmentierten Publikumsaktionariat des Berner Technologiekonzerns dürfte der Kurszerfall auch der **Zürcher Kantonalbank (ZKB)** teuer zu stehen gekommen sein. Die Staatsbank hält seit dem Ausstieg der österreichischen Grossaktionärin **Victory Industriebeteiligungs AG** ein Beteiligungspaket im Umfang von 20,11 Prozent aller ausstehender Aktien. Dem Vernehmen nach steht die besagte Beteiligung mit einem Einstandspreis von über 20 Franken je Aktie in den Büchern. Rein rechnerisch ergibt sich daraus ein Buchverlust von mittlerweile über 65 Millionen Franken. In der Vergangenheit war am Markt immer wieder zu hören, dass die Zürcher Staatsbank gemeinsam mit den Firmenverantwortlichen von Ascom erfolglos nach einem Käufer für das Beteiligungspaket suche. Ange-

sichts der enttäuschenden operativen Performance und des mit Kosten von bis zu 60 Millionen Franken erkaufte Restrukturierungsprogramms zeigen sich Händler mittlerweile wenig erstaunt darüber. Fallen die Kursnotierungen weiter, könnten die Barmittel in der Grössenordnung von 5.30 Franken je Aktie für einen potenziellen Käufer von zunehmendem Interesse sein.

Am Mittwoch gerieten die Valoren des Allschwiler Biopharmaunternehmens **Actelion** kurz nach Mittag bei regen Handelsaktivitäten plötzlich unter Verkaufsdruck. Bis Börsenschluss verloren die Aktien 6 Prozent. Angesichts der in den Tagen zuvor vorgelegten positiven Studienergebnisse zu Tracleer und dem neuartigen Schlafmittel Almorexant zeigte sich der Berufshandel erstaunt über den Kursrückgang. In der Folge wurde auf eine Unternehmensstudie der Credit Suisse verwiesen. Darin schlugen die Analysten vorsichtige Töne in Bezug auf Almorexant an. Die Grossbank fiel denn auch aus London heraus als Abgeberin in den Actelion-Papieren auf.

# Höhere Kosten für Top-Fonds

**Fonds** Immer mehr Anbieter führen zusätzliche Gebühren ein, die bei einer guten Performance erhoben werden.

Es sind keine erfreulichen Neuigkeiten für deutsche Anleger: Die Fondsgesellschaft Cominvest, eine Tochter der Commerzbank, führt bei 19 Fonds eine Performancegebühr ein. Einer der Fonds, der «Fondak», ist auch in der Schweiz zugelassen. Ob auch die Schweizer Anleger ab kommendem Februar die zusätzlichen Gebühren berappen müssen, sei noch unklar, heisst es bei Cominvest auf Anfrage von CASH daily. Von einer Ungleichbehandlung der Anleger in verschiedenen Ländern ist aber nicht auszugehen.

«Performancegebühren liegen im Trend, da immer mehr Fonds ähnlich wie Hedge Funds funktionieren», sagt Matthias Weber, Experte der Fondsearchfirma Ifund Services. Bei Hedge Funds sind erfolgsabhängige Performance-Fees üblich. Es hilft, Talente unter den Fondsmanagern bei der Stange zu halten. Und generiert natürlich Mehreinnahmen. Bei Aktienfonds wie dem «Fondak» von Cominvest fallen die Performancegebühren



Die Talente unter den Fondsmanagern zu halten, ist nicht gratis.

dann an, wenn der Fonds aufs Jahr gesehen den Vergleichsindex geschlagen hat. Vom Mehrertrag fließen 10 bis 20 Prozent an die Fondsgesellschaft.

### Noch wenig Performance-Fees bei Schweizer Fonds

«Diese Gebühren sind nicht per se schlecht», sagt Weber. Erhält der Fondsmanager einen zusätzlichen Anreiz, den Vergleichsindex zu schlagen, hätten auch die Anleger etwas davon. Nicht sinnvoll findet Weber, wenn die Anleger bezahlen müssen, sobald die Rendite positiv ist. Dann kann es sein, dass sie zahlen, obwohl der Fonds mit zum Beispiel plus 10 Pro-

zent schlechter war als der Vergleichsmarkt mit einem Plus von 20 Prozent. Weber empfiehlt den Anlegern zudem, auf die Verwaltungskosten zu achten: «Bei einem Fonds mit Performance-Fee sollten sie tiefer sein als sonst.»

Die grossen Schweizer Anbieter sind noch zurückhaltend mit Erfolgsgebühren, wie eine Umfrage von CASH daily zeigt. Pictet kennt sie nicht für Privatanleger, die UBS und die Credit Suisse belasten sie bei einzelnen Produkten. Eine erweiterte Einführung sei zurzeit nicht geplant. **Irina Kisseloff**

0-Ton Matthias Weber  
www.cashdaily.ch

Anzeige

**SYNTHESIS**  
BANK.com

Experts in e-trading

## Investieren Sie per Mausklick auf dem weltgrössten Markt, dem Devisenmarkt.

- Direkter Zugang zu den Devisen- und Edelmetall-Märkten
- Diversifizieren Sie Ihr Portfolio unter idealen Handelsbedingungen
- Gesicherte, kostenlose Plattform

[www.synthesisbank.com/forex](http://www.synthesisbank.com/forex)

Ihre Hände sind Gold wert.

